

Sehr geehrter Herr Staatsminister Robra, sehr geehrte Frau Ministerin Prof. Dr. Claudia Dalbert, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Dr. Bernd Wiegand, sehr geehrter Herr Vorstandsvorsitzender der Saalesparkasse Dr. Jürgen Fox, sehr geehrte Bundestagsabgeordnete Frau Dr. Petra Sitte, Herr Dr. Karamba Diaby und Christoph Bernstiel, sehr geehrte Stadträte und Mitglieder des Kulturausschusses.

Sehr verehrte Madame Bénédicte Peyrol, venue de Paris, députée du parti "La République en marche" et ce soir représentante du l'Assemblée nationale française - je vous souhaite particulièrement la bienvenue à Halle.

Sehr geehrte Vorsitzende der Deutsch-Französischen Gesellschaft Halle, Frau Florence Bruneau-Ludwig, sehr geehrte Vertreter der Medien, der Universität, der Verlage, der Bundeskulturstiftung wie der Kunststiftung Sachsen-Anhalt, der zahlreichen Kulturinstitutionen der Stadt Halle und des Landes Sachsen-Anhalt, befreundeter Literaturhäuser deutschlandweit,  
liebe Freunde und Kollegen, Autorinnen und Autoren, meine Damen und Herren,

es mag Zeiten geben, wo das Begrüßen einer derart reichhaltigen und in jedweder Hinsicht ehrenden wie illustren Anzahl von Gästen eine mühselige Angelegenheit erscheint. Heute ist es mir ausnahmslos eine einzige Freude. Dürfen wir doch das große Interesse an der Eröffnung des Literaturhauses Halle im Kunstforum der Saalesparkasse hier in diesem wunderschönen Gebäude in der Bernburger Straße als Bestätigung und Ermutigung verstehen. Bestätigung in dem Sinne, dass wir mit der Idee eines Literaturhauses in Halle vielleicht einen guten Gedanken in die öffentliche Diskussion haben werfen können und

Ermutung, dass dieser Gedanke künftighin Gestalt annimmt und das kulturelle Leben dieser Stadt bereichern und befördern möge.

Was SOLL, was KANN dieses Literaturhaus Halle in Zukunft sein?

Ein Zitat:

„Wir dürfen uns vermutlich so ziemlich einig sein, dass wir gerade in finsternen und bescheuerten Zeiten leben, aber brauchen wir eine Erzählliteratur, die nichts anderes tut, als unsere Lage zu dramatisieren? In finsternen Zeiten scheint mir die Definition von guter Kunst doch zu sein, dass sie die Elemente des Menschlichen und des Magischen, die trotz der Finsternis unserer Zeit noch lebendig sind und leuchten, lokalisiert und reanimiert. Wirklich gute Erzählliteratur kann so düster in ihrer Weltanschauung sein, wie sie will, sie muss aber nicht nur einen Weg finden, diese Welt zu schildern, sondern auch einen, all die Möglichkeiten zu beleuchten, wie man in ihr lebendig und menschlich sein kann.“

So sagte es der großartige amerikanische Autor David Foster Wallace, aber er sagte es eben bereits im Jahr 1991 in einem Interview. Ist es nun die hell- und weitsichtige Prophetie eines Genies oder haben sich die Zeiten in der Tat so wenig geändert?

Kann Literatur in dem von Wallace geforderten Sinn Antworten geben? Denn unbestritten: Es ist – seit 1991– noch weitaus komplizierter geworden mit uns und in der Welt. Das Postfaktische als vermeintlicher Gegenimpuls und als ein weithin verzweifelter Versuch, die Komplexität der Welt auf ein begreif- und fassbares Maß zurechtzuschneiden,

scheint von ebendieser Welt Besitz ergriffen zu haben, so dass man mittlerweile schon von einem postfaktischen Zeitalter spricht.

Was können wir mit einem Literaturhaus, einem Ort des gedachten, geschriebenen, gelesenen und gehörten Wortes dagegen setzen? Wir finden: eine ganze Menge. Und die Antwort scheint nicht einmal so kompliziert zu sein. Sie heißt schlichtweg: VIELFALT. Dieses wunderbare Wort steht als imaginäre Überschrift von Anfang an, vom Beginn all unserer konzeptionellen Überlegungen. Wir wollen den großen Vereinfachern die geballte Wucht eines vielsprachigen Chores aus Autorenstimmen gegenüber stellen. Ein fröhlicher Polytheismus von Stimmen und Stimmungen soll dieses Haus erfüllen. Nicht festgelegt auf eine Herkunft, ob regional oder von weit her, nicht festgelegt auf ein literarisches Genre, alle sind uns willkommen, auch und gerade die Wissenschaftsliteratur, die Kinder- oder Kriminalliteratur – wir werden nichts und niemanden ausschließen, der seine Stimme in diesen Chör mit einreihen möge.

Aber auch Sie, meine Damen und Herren, sollen sich aufgerufen fühlen, das Wort zu ergreifen. Dieses Haus soll eins der Debatten, der Auseinandersetzung, des lustvollen wie kultivierten Streits sein.

Der Gegenstand sei: Literatur als Beschreibung unserer Welt. Aber eben nicht der Welt, wie sie scheinbar und unumstößlich ist, sondern wie sie sein könnte, wie sie sein sollte, wie wir wünschen oder fürchten, dass sie sei.

Literatur hat die einzigartige Möglichkeit, die Gesetze unserer Welt lustvoll aus den Angeln zu heben, die Gesetze der Zeit – sie kann den Moment zur Ewigkeit dehnen, sie kann ein Jahrhundert auf einen Aphorismus eindampfen. Sie kann das Leben verändern, um- oder

fortschreiben. Sie ist der überzeugendste Gegenentwurf zu jener fauligen Rhetorik des Postfaktischen. Und somit ein letztverbliebener Hort der Freiheit.

Und dies ist die Freiheit, die wir meinen, wenn wir von einem bürgerschaftlichen Engagement für dieses Haus sprechen. Einmal seien die Institutionen heute Abend genannt, unter deren Mitwirkung dieses Projekt Literaturhaus Halle Gestalt angenommen hat – und das hinter jeder Institution Menschen mit Phantasie, Leidenschaft und Kraft und Absicht dahinter stehen – dies sei nur der Form halber hinzugefügt. Wir haben Verbündete und Mitstreiter gefunden beim: Mitteldeutschen Rundfunk, der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina, beim Germanistischen und dem Orientalischen Institut der Martin Luther Universität, beim Arabischen Kulturverein wie beim Verein HALternativ, bei der Leipziger Buchmesse ebenso wie beim Friedrich-Bödecker-Kreis, bei Radio Corax, dem Programm kino Zazie und nicht zuletzt bei unseren Freunden von der Akademie der Künste Sachsen Anhalt, deren Ausstellung sie heute Abend noch werden sehen können.

Wenn von Phantasie, Leidenschaft, Kraft und Absicht die Rede ist, lassen Sie mich in der Chronologie noch einen Schritt zurückgehen. An einem kalten Februarabend letzten Jahres saßen die neun Gründungsmitglieder des Vereins Literaturhaus Halle e.V. zusammen und Ihnen gilt mein persönlicher und in Worten nur dürftig auszudrückender Dank. Ihrer Selbstlosigkeit, ihrem Engagement, ihrer Kreativität und Professionalität in dieser Gründungsphase ist es zu verdanken, dass wir nun in Halle ein Literaturhaus haben werden. Ihre Ideen sind es, die das Haus mit Leben füllen. Merci: Katrin Schumacher,

Klaus und Renate Bochmann, Ralf Meyer, Roman Pliske, Sascha Hubert, Steffen Händel, Detlef Färber.

Doch niemand flücht einem Kränze lediglich für gute Ideen. Die Tauglichkeit von Ideen bemisst sich an ihrer Realisierung. Dafür benötigt es einen politischen Willen und –nunja, auch Geld. Und so zählen wir ebenso zu unseren Verbündeten –und etliche von Ihnen sitzen heute Abend hier- Vertreter aus Stadt-, Landes- und Bundespolitik, die unser Vorhaben mit Empathie, Zugewandtheit und Entschlussfreudigkeit begleitet und befördert haben. Allen voran gilt unser Dank dem Oberbürgermeister der Stadt Halle, Herrn Dr. Bernd Wiegand und den Mitgliedern des Kulturausschusses wie der Fraktionen. Politik ist nach meiner Kenntnis ein langwieriges, bisweilen zähes Geschäft. Ein - um mit einem Vergleich aus der bildenden Kunst zu sprechen – eher fein ziseliertes, geduld- und behutsames Dahintupfen auf dem Weg zum großen Gemälde. Dass von der Geburt der Idee Literaturhaus bis zum heutigen Tag der Eröffnung kaum mehr als ein Jahr vergangen ist (also eher, um bei der Kunst zu bleiben, action painting) - auch das macht Halle so einzigartig.

Und auch wenn immer wieder (völlig zu Recht) gesagt wird, ein Literaturhaus kostet – im Vergleich zu anderen Kultureinrichtungen- nicht soviel. So kostet es dennoch etwas. Wir alle säßen heute Abend nicht hier, wenn nicht der Vorstand der Saalesparkasse im Sommer einem Stück Papier – unseren konzeptionellen und finanziellen Überlegungen- vertraut hätte, und ebenso unserem Willen vertraut hätte, diese Überlegungen in ein vielstimmiges, vitales und absolut cooles Kulturinstitut zu transformieren.

Wir danken Ihnen, Herrn Dr. Fox und dem Vorstand der Saalesparkasse für dieses Vertrauen wie auch für die großzügige Förderung unseres Unterfangens und schlichtweg für die Tatsache, dass sie dieses wunderbare Gebäude uns anvertraut haben, uns als Mieter akzeptieren.

Ein letztes noch. Literatur steht, wie Sie wissen, in engen verwandschaftlichen Beziehungen zu anderen Künsten, der Musik, der bildenden Kunst, der Architektur wie der Fotografie. Wir möchten diese familiäre Aufreihung um den Bereich der Önologie, der Kunst des Weinbaus erweitern. Auf der Suche nach einem Wein- und Getränkehändler sind meine Kollegin Claudia Lowke, der ich ausdrücklich für ihren unerschütterlichen Optimismus, ihre fulminante Tatkraft wie auch für ihre fast buddhistische Gelassenheit in Krisenmomenten danken möchte – sind wir fündig geworden und haben einen Fachmann getroffen, mit dem wir eine enge geschäftliche Beziehung eingegangen sind. Der Name des Weinhändlers des Literaturhauses Halle ist Thomas Mann – wir halten dies für mehr als angemessen.

Meine Damen und Herren, seien Sie herzlich willkommen im Literaturhaus Halle hier im Kunstforum der Saalesparkasse. Jetzt ist es auch Ihr Haus. Lassen Sie es uns – gemeinsam und im Sinne David Foster Wallace' – zum Leuchten bringen.

Vielen Dank.